

Aus der Praxis

Peter Borchardt

„Berlin vereinigt – in Büchern“

Das Zentrum für Berlin-Studien der Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Nach nur viermonatiger Vorbereitungszeit und ohne zusätzliche Haushaltsmittel konnte im März 1996 das *Zentrum für Berlin-Studien* als drittes Haus der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) eröffnet werden. Möglich wurde dies durch die Entscheidung des Berliner Senats, das Ribbeck-Haus, ein Kleinod Altberliner Architektur aus dem Jahre 1624, der Berliner Stadtbibliothek und der Amerika-Gedenkbibliothek zur gemeinsamen Nutzung zu überlassen, damit dort eine Studien- und Forschungsstätte zum Thema „Berlin“ eingerichtet werden kann.

„Berlin vereinigt – in Büchern“ titelte die „Berliner Zeitung“ zur Eröffnung, und in der Tat ist das *Zentrum für Berlin-Studien* auch das erste sichtbare Ergebnis der im Oktober 1995 erfolgten Fusion von Amerika-Gedenkbibliothek und Berliner Stadtbibliothek zur Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) und besteht aus vier Teilen:

1. Berlin-Bibliothek
2. Arbeitsstelle Berlin-Bibliographie
3. Programm- und Veranstaltungsarbeit
4. Berliner Medienlabor

Insgesamt 14 Mitarbeiter sind in den verschiedenen Bereichen tätig, die Bibliothek des *Zentrums* ist 50 Stunden pro Woche geöffnet. Das *Zentrum für Berlin-Studien* ist zwar Teil der Zentral- und Landesbibliothek, übt jedoch nicht nur Bibliotheksfunktionen aus. Vielmehr bündeln sich im *Zentrum für Berlin-Studien* alle Formen der Auseinandersetzung mit Berlin (und zum Teil auch Brandenburg), die aus ganz verschiedenen Interessen und Blickwinkeln heraus bestehen. Aus diesem Grund war von Anfang an eine enge Kooperation mit anderen Einrichtungen der Berlin-Information und der Berlin-Forschung unerlässlich. Das Ziel ist, eine Stätte einzurichten, in der sich traditionelle Bibliothek, Forschung, allgemeines Berlin-Informationszentrum und neue Medientechnologie treffen und wechselseitig sinnvoll ergänzen können. Damit soll versucht werden, den auf die Region bezogenen Aufgabenkatalog einer klassischen Landesbibliothek zu erweitern um die aktive regionalkundliche Informationsvermittlung im Sinne der „local“ bzw. „regional studies“ britischer und anderer Bibliotheken.

Maßgebend für dieses Profil war die Erkenntnis, daß „Berlin“ ein Thema in ganz verschiedenen Disziplinen darstellt; Berlin ist für historisch orientierte Forscher ebenso interessant wie für bildende Künstler, für Politiker wie für Schüler, für Stadtplaner, Studenten, Nahverkehrsexperten, Schriftsteller, Stadterkunder, Touristen, Journalisten, Hobbyhistoriker, Sprachwissenschaftler, Soziologen, Wissenschaftstheoretiker, Architekten, Ar-

chäologen, Philologen, Philosophen, Exilforscher und unzählige andere mehr. Der Fundus der Berlin-Bibliothek bietet genügend Material für jedes Erkenntnisinteresse.

Hauptinteresse des *Zentrums für Berlin-Studien* ist, die einzigartige Berlin-Sammlung der Zentral- und Landesbibliothek breit nutzbar zu machen und nicht lediglich für wenige, ausschließlich historisch interessierte Spezialisten vorrätig zu halten. Gleichzeitig ist das *Zentrum für Berlin-Studien* aber auch ein Ort, an dem sich alte und neue Medienkultur begegnen: Neben der Inkunabel soll sich selbstverständlich auch der Internetzugang zur Berliner „Kulturbox“ (über die das www-Angebot der ZLB gestaltet wird) oder zu anderen Internet-Anbietern finden. Das *Zentrum* soll so nicht nur ein mit dem entsprechenden Ambiente versehenes Forschungs- und Studienzentrum sein, sondern gleichzeitig auch ein attraktives und lebendiges Informationszentrum zu allem, was mit Berlin zu tun hat.

Dieser ambitionierte Anspruch kann nur erfüllt werden, indem mit verschiedenen Partnern zusammengearbeitet wird: Neben der Historischen Kommission bzw. dem Preußen-Institut und der Landesgeschichtlichen Vereinigung lassen sich noch zahlreiche andere Einrichtungen denken und nennen (von der Landeszentrale für Politische Bildung über die Industrie- und Handelskammer, Berliner Bezirke, Wirtschaftsförderungseinrichtungen, bis zum Berlin-Forschungs-Programm der Freien Universität), die im *Zentrum* entweder ihre Informationsangebote im Kontext mit anderen präsentieren oder die Bestände und Räumlichkeiten für weitergehende Forschungs- und Studienarbeiten nutzen könnten.

Die Aktivitäten des *Zentrums für Berlin-Studien* sollen durch die Einbindung von Sponsoren bzw. Zuwendungsgebern der öffentlichen und der privaten Hand und auch durch Einnahmen (Veranstaltungs- und Verkaufserlöse) mitfinanziert werden. Geachtet werden muß auf das stimmige Ambiente, das erst den fruchtbaren Dialog voranbringt.

Profil der Berlin-Bibliothek im Zentrum für Berlin-Studien

Neben umfassenden Buch- und Zeitschriftenbeständen finden sich umfangreiche geordnete und erschlossene Zeitungsausschnittsammlungen zu den Themen Geschichte, Kultur, Theater, Handel, Industrie, Architektur und Persönlichkeiten. Neue und alte Zeitungen (seit 1740), die in Berlin erschienen sind und erscheinen, sind

in großer Vollständigkeit im Original, auf Mikrofilm und demnächst wohl auch auf CD-ROM archiviert. Die Berliner Adreß- und Telefonbücher sind ebenso gesammelt wie das umfangreiche Kleinschrifttum zu Verkehr, Theater, Handel usw., eine Postkartensammlung mit mehr als 12 000 Ansichten ist nach Bezirken und Straßen geordnet, und eine ausgebaute Sammlung von Karten und Plänen erleichtert das Zurechtfinden.

Berlin-Forscher haben insgesamt mehr als 350 000 Medien aller Art – einschließlich Inkunabeln und Handschriften mit Berlin-Bezug – zur Verfügung, und dazu gehören nicht nur die vereinten Sammlungen der beiden fusionierten Bibliotheken, sondern auch die in ihnen deponierten Sammlungen der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg und die Bibliothek des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster, der ältesten Berliner Bildungseinrichtung. Dazu kommen zahlreiche Nachlässe bedeutender Berliner Persönlichkeiten, historische Sondersammlungen und vieles andere mehr. Alles in allem: ein einmaliger Fundus für Berlin-Studien, der nach Erforschung, Aufarbeitung, Auseinandersetzung und Präsentation in vielfältigsten Ausstellungen geradezu laut verlangt.

Die Bibliothek strebt die vollständige Sammlung aller Berolinensien an. Zu diesem Zweck erhält sie einen eigenen Erwerbsetat (1997: ca. 75 000 DM für Monographien, die Zeitschriften werden nach wie vor aus dem Zeitschriftenetat der ZLB gezahlt), und sie profitiert darüber hinaus vom Pflichtexemplarrecht der Berliner Stadtbibliothek, d.h. alle Berolinensien unter den Pflichtexemplaren werden im *Zentrum für Berlin-Studien* aufbewahrt. Da die Bibliothek des *Zentrums* eine strikte Präsenzbibliothek ist, ist die jederzeitige und dauerhafte Verfügbarkeit der Medien sichergestellt.

Zunächst einmal wurden die Berlin-Bestände der beiden „Mutter-Bibliotheken“ als Freihandbestand zusammengeführt und grob thematisch parallel aufgestellt. Da sie nach unterschiedlichen Systematiken erschlossen sind und nur die AGB-Systematik als Aufstellungssystematik konzipiert ist, ergab sich die Notwendigkeit, eine neue, einheitliche Systematik für die Berlin-Bestände zu schaffen. So wurde sehr schnell eine neue Systematik auf der Grundlage der AGB-Systematik entwickelt, nach der sukzessive auch die Altbestände umsystematisiert werden. Der spezifische Charakter der Berlin-Materialien bringt es mit sich, daß sie nicht veralten, daher ist dieser immense Umsystematisierungs-Aufwand gerechtfertigt. Es gelang, im Rahmen einer AB-Maßnahme die Retrokonversion der konventionellen Kataloge in Angriff zu nehmen, und die Gelegenheit wird auch gleich zur Umarbeitung der Bestände genutzt. Ziel ist, den Gesamtbestand Ende 1998 komplett elektronisch katalogisiert, nach einer einheitlichen Ausstellungssystematik erschlossen und aufgestellt und um die vielen Mehrfachexemplare reduziert zu haben.

Neben dem umfangreichen Präsenzbestand gibt es einen sich aus den Mehrfachexemplaren speisenden und so immer größer werdenden Ausleihbestand an Berlin-Publikationen, der als solcher im OPAC nachgewiesen wird und über die benachbarte Berliner Stadtbibliothek genutzt werden kann.

Neben dem Freihandbereich gibt es noch weitere Präsentationen in sogenannten „Kabinetten“. Vorerst werden 3 Kabinette eingerichtet: Berlin im Bild/Berliner Ansichten, Karten und Pläne sowie die Sammlung 1848.

Kabinette werden hier definiert als thematisch orientierte Räume mit eigenen Studienmöglichkeiten. Daneben finden auch berlinbezogene Sondersammlungen im *Zentrum* ihren Platz finden (z.B. Willibald Alexis).

Die Bibliothek des *Zentrums* stellt ferner eine umfangreiche und inhaltlich erschlossene Zeitungsausschnittsammlung zur Verfügung, die die Printmedien ergänzt und in ihrer Art einmalig in Berlin ist. Diese sowie andere Dokumente könnten künftig auch in anderer physischer Form (gescannt oder mikroverfilmt) aufbewahrt werden und zugänglich sein. Eine elektronische Speicherung hätte den Vorteil einer besseren Verfügbarkeit außerhalb der Bibliothek.

Aus Bestandsschutzgründen sind große Teile der einmalig vorhandenen historischen Zeitungen sowie die Adreßbücher verfilmt worden. Die vorhandenen Lese- und Kopiergeräte reichen jedoch bei weitem nicht aus, den Bedarf, der sich täglich manifestiert, abzudecken.

Die Bibliothek nimmt am Leihverkehr der Deutschen Bibliotheken teil. Sie stellt dabei ihre Präsenzbestände grundsätzlich nur für eine Lesesaalnutzung zur Verfügung und behält sich in Einzelfällen vor, besonders wertvolle, seltene oder schützenswerte Werke nicht in den Leihverkehr zu geben.

Berlin-Bibliographie

Die Berlin-Bibliographie, die bislang in der Berliner Stadtbibliothek erstellt wurde, wanderte inzwischen in das *Zentrum für Berlin-Studien*. In ihr werden pro Jahr etwa 3000 Titel an selbständiger und unselbständiger Literatur nachgewiesen. Hier werden mittelfristig verstärkte Anstrengungen nötig sein, um den Rückstand in der Berichtszeit aufzuholen und neue, elektronische Vermittlungsformen der Bibliographie zu erproben.

Struktur der Programm- und Veranstaltungsarbeit

Neben der Bibliothek gibt es im Ribbeck-Haus auch noch diverse Räume für 20 bis 100 Personen, in denen größere oder kleine Veranstaltungen stattfinden können. Allerdings gelang es erst in jüngster Zeit, einen Sponsor für die Ausstattung der Räume mit Seminarmöbeln zu finden (Partner für Berlin Gesellschaft für Hauptstadt Marketing mbH), so daß diese Aktivitäten erst ab dem Frühjahr 1997 in nennenswertem Umfang beginnen werden. Bei den nachfolgenden Beschreibungen wird deutlich werden, daß noch vieles im Fluß und im Werden und längst noch nicht alles vollständig umgesetzt ist.

Die Aktivitäten des *Zentrums* gliedern sich grundsätzlich in zwei Bereiche:

- Kulturelle und kulturpolitische Veranstaltungen; dazu gehören:
 - Vorträge, Diskussionen, Stadtgespräche
 - Ausstellungen und Kabinett-Ausstellungen
 - „Berlin im Druck“
 - Sonderprogramme
 - Schülerprogramm
- Wissenschaftliche Veranstaltungen, dazu gehören:
 - Berlin-Symposien
 - Berliner Arbeitsgespräche
 - Gastseminare
 - Stipendiatenkolloquien
 - Veranstaltungen externer Institutionen

Vorträge

An Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen werden grundsätzlich nur solche mit Berlin- und/oder Brandenburg-Bezug realisiert. Angestrebt werden ein regelmäßiger Vortragszyklus und Diskussionen zu Berlin-Themen gegen Eintrittsgebühren. Hier gilt, daß bestimmte Qualitätsstandards erfüllt sein müssen. Dies ist durch die Aktivitäten der Landesgeschichtlichen Vereinigung (s.o.) schon begonnen, soll aber auf eine noch breitere Basis gestellt werden.

Ausstellungen und Kabinett-Ausstellungen

Für Ausstellungen gilt das Gleiche. Dabei wird es sich in der Regel nicht um Eigenproduktionen handeln, sondern es wird anderen Anbietern ein Ausstellungs-Forum geboten. Allerdings müssen die Ausstellungen bestimmte Qualitätsmaßstäbe erfüllen. Hier konnten schon erste positive Erfahrungen mit Ausstellungspartnern gewonnen werden. Als Ergänzung wird es auch kleinere (Kabinett-) Ausstellungen aus den Beständen der Bibliothek geben.

Ein Beispiel für die enge Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen ist die gegenwärtig in Bearbeitung befindliche akustische Ausstellung „O-Ton Berlin – Als der kalte Krieg noch keine Mauer hatte“, die gemeinsam mit dem Deutschen Rundfunkarchiv und mit Unterstützung des Sender Freies Berlin sowie Deutschland-Radio Berlin veranstaltet wird. Sie hat die Jahre 1947 bis 1961 zum Gegenstand und soll im Frühherbst 1997 fertiggestellt sein. Das Hauptmedium der 50er Jahre war der Rundfunk, und eine akustische Vermittlung der Ausstellung wird die Rezeptionsgewohnheiten der 50er Jahre in den Mittelpunkt stellen.

„Berlin im Druck“

Mitarbeiter der Bibliothek, Buchhändler, Autoren, Verleger, Journalisten, Politiker usw. sollen Bücher zu einzelnen Themen mit Berlin-Bezug vorstellen, die nach dem Vortrag eingesehen werden können. Die vorzustellenden Bücher können entweder aus dem Bestand der Bibliothek oder aus dem Bereich der Neuerscheinungen stammen. Letzteres würde erstmals in Berlin eine kontinuierliche und öffentliche Besprechung von Berlin-Literatur bedeuten. Dieses Programm ist noch in der Planung.

Sonderprogramme

Maximal viermal im Jahr wird ein besonderer Schwerpunkt gesetzt, bei dem Ausstellungsvorhaben und Vortragszyklen zu einem definierten Thema über einen Zeitraum von mehreren Wochen angeboten werden. Dies kann durchaus in Parallelität zu anderen Aktivitäten des *Zentrums* und/oder in Kooperation mit anderen großen Aktionen in der Stadt erfolgen. So werden im Sommer 1997 die 118 Berlins in aller Welt in einer Ausstellung eines Berliner Fotografen präsentiert und durch regional orientierte Diavorträge flankiert („Die Berlins in den USA“, „Die Berlins in Südamerika“ usw.). Ein weiterer Schwerpunkt, auf den weiter unten genauer eingegangen wird, ist für 1998 vorgesehen: Eine Internet-Ausstellung zum 150. Jahrestag der Märzrevolution 1848

Schülerprogramm

Bibliotheken mit einmaligen historischen Beständen sind immer auch von größtem Interesse für Lehrer und

Schüler aus allen Teilen Deutschlands. Schülerprogramme gibt es auch in anderen Bundesländern, besonders bekannt sind wohl die der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. Ihr Ziel ist, junge Menschen für das Lesen zu gewinnen. Dazu gehört das unmittelbare Erlebnis alter Bücher, aber auch der Umgang mit einer Bibliothek, um Schwellenangst abzubauen.

In Schülerseminaren werden der Gymnasialen Oberstufe (Sekundarstufe II) alte Drucke zu bestimmten Themen vorgelegt, die die Schüler dann selbständig bearbeiten. Diese Kurse kommen mit ihren Lehrern aus Berlin, aber auch aus Brandenburg oder anderen Teilen Deutschlands, und arbeiten drei Tage in einem Seminarraum des *Zentrums*. Für viele Schüler ist diese Art der Beschäftigung mit dem Buch der erste Kontakt mit den Methoden der (philologisch orientierten) wissenschaftlichen Arbeit. Besonders interessant wird es, wenn neben dieser konventionellen Arbeit auch die Einbeziehung moderner IuK-Techniken erfolgt. Pro Jahr können voraussichtlich bis zu 6 solcher Programme stattfinden.

Zur Vorbereitung und Umsetzung dieses Vorhabens wird eng mit der Berliner Schulverwaltung zusammengearbeitet, wir hoffen, daß die ersten Seminare noch 1997 stattfinden können.

Berlin-Symposien

Die Symposien sollen das wissenschaftliche Gespräch, gerade zwischen verschiedenen Disziplinen, fördern. Die Teilnehmer, in der Regel 20 bis 25, bereiten Referate oder Diskussionsbeiträge vor, deren Veröffentlichung in einer eigenen Schriftenreihe erfolgen kann. Veranstalter dieser Symposien können auch andere Berliner und Brandenburger Einrichtungen sein. Pro Jahr sollen zwei bis drei solcher Symposien organisiert werden, dies ist aber bislang noch nicht realisiert.

Berliner Arbeitsgespräche

Die Arbeitsgespräche sind Zusammenkünfte in einem kleineren Kreis (max. 12), die sich vorwiegend mit Themen beschäftigen, die sich aus den Bibliotheksbeständen ergeben und die weitere Forschung stimulieren sollen. Auch hier ist Interdisziplinarität äußerst wichtig.

Gastseminare

Die Gastseminare bieten Teilnehmern von Seminaren, insbesondere Gruppen, die aus verschiedenen Universitäten oder anderen Einrichtungen zusammenkommen, die Gelegenheit, einige Tage mit den Quellen selbst zu arbeiten. Auch hier werden Themen mit ausgeprägtem Berlin-Bezug behandelt. Das *Zentrum für Berlin-Studien* stellt außer den Beständen der Bibliotheken die benötigten Räume und die bibliothekarische Begleitung zur Verfügung. Es muß sich aber erst noch zeigen, ob diese Vorstellung auch Resonanz findet.

Stipendiatenkolloquien

Das *Zentrum für Berlin-Studien* soll der Ort in Berlin sein, wo fächerübergreifende Forschung zum Thema Berlin stattfinden kann. Bislang sind solche Themen eher zufällig an verschiedenen, untereinander nur wenig verbundenen Einrichtungen angesiedelt (Universitäten und andere Forschungseinrichtungen). Diesen soll angeboten werden, mit dem Partner *Zentrum für Berlin-Studien* zusammenzuarbeiten und einen attraktiven, dem Thema angemessenen Ort zu erhalten, an dem die sonst

unverbunden nebeneinander stehenden Forschungen zusammenfinden können. Somit wird ein Treffpunkt von und für Stipendiaten im Bereich der Berlin-Forschung geschaffen und der fruchtbare Dialog zwischen ihnen angeregt. Neben bereits etablierten Stipendienprogrammen (DAAD, DFG, Wissenschaftskolleg usw.) könnten, was durchaus machbar ist, weitere Programme hier angesiedelt werden, die noch im Aufbau befindlich sind und keinen eigenen Ort haben (z.B. die Studienstiftung des Abgeordnetenhauses von Berlin). Die Stipendiatenkolloquien bieten diesen Wissenschaftlern die Gelegenheit, ihre laufenden Projekte vorzustellen und zu diskutieren. Sie finden in der Regel alle zwei Wochen zu festen Terminen statt und sind auch für eine (begrenzte) Fachöffentlichkeit zugänglich. Hier ist eine gewisse Vorlaufzeit nötig, damit entsprechende Programme aufgebaut und mit Leben gefüllt werden können.

Veranstaltungen externer Institutionen

Das Ribbeck-Haus im Herzen Berlins ist als Tagungsort attraktiv und begehrt. Daher sollte auch für andere Einrichtungen die Möglichkeit bestehen, hier Veranstaltungen durchzuführen, sofern sie etwas mit Berlin und/oder Brandenburg zu tun haben. Dabei sollen Einnahmen erzielt werden.

Publikationen

Alle geeigneten Aktivitäten sollen dann auch von einem entsprechenden Publikationsprogramm begleitet werden. In Zusammenarbeit mit Verlagen, die im Bereich der Berlin-Forschung ausgewiesen sind, sollen eigene Schriftenreihen entstehen, in denen die Ergebnisse der verschiedenen Aktivitäten dokumentiert werden (von Ausstellungskatalogen bis zu Kongreßbänden). Es muß dabei sichergestellt sein, daß auf das *Zentrum für Berlin-Studien* keine haushaltsmäßigen Belastungen zukommen.

Berliner Medienlabor

Im Konzept des *Zentrums für Berlin-Studien* war von Anfang an die Auseinandersetzung mit neuen Computertechnologien vorgesehen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Umgang mit dem Internet. Hier arbeitet das *Zentrum* eng mit der *Kulturbox Elektronische Medien GmbH* zusammen. Ein erstes Produkt dieser Kooperation ist die Präsentation der Zentral- und Landesbibliothek im Internet, die selbstverständlich auch Informationen zum *Zentrum für Berlin-Studien* und zum Ribbeck-Haus enthält (<http://www.kulturbox.de/berlin/zlb/zbs-d.htm>). Durch die Anbindung des *Zentrums* an das Internet können Anfragen aus aller Welt zum Thema Berlin mit e-mail schnell beantwortet werden – und es zeigt sich mittlerweile, daß Anfragen über e-mail beinahe explosionsartig zunehmen.

Ferner ist geplant, die wertvollen, insbesondere historischen Bestände des *Zentrums* mit EDV-Hilfe immer intensiver zu erschließen und einem breiteren Benutzerkreis, der nicht mehr zwingend an den Standort Ribbeck-Haus gebunden sein muß, zugänglich zu machen. Zur Realisierung dieses Anliegens wurden zwei Projekte gestartet: Einmal ist die bereits weiter oben erwähnte Internet-Ausstellung von Dokumenten der Sammlung 1848 geplant. Dazu wurden bereits Eingabeschemata

für die verschiedenen Dokumenttypen (Zeitschrift, Flugschrift, Karikatur, Gedicht usw.) generiert und die ersten Dokumente in einer Datenbank erfaßt und eingescannt. Das zweite Projekt unter dem Titel „Zeitreisen in virtuellen Online-Landschaften unter Berücksichtigung historischer Bibliotheks- und Museumsbestände“ befaßt sich mit der Verknüpfung von historischen Bibliotheks- und Museumsbeständen mehrerer über ganz Deutschland verteilter Einrichtungen (u.a. sind das Deutsche Rundfunkarchiv, Frankfurt am Main, das Werkbundarchiv Berlin und das Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim bislang als informationsgebende Projektpartner gewonnen). Es wird vom Deutschen Forschungsnetz e.V. (DFN) gefördert und über zwei Jahre hinweg durchgeführt. Das *Zentrum für Berlin-Studien* führt diesen Forschungsauftrag in Zusammenarbeit mit Projektgruppe KIT der Technischen Universität Berlin, der Gruppe Rechnergestützte Geometrieverarbeitung des Instituts für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik der Fraunhofer Gesellschaft und der Kulturbox GmbH aus.

Noch in diesem Jahr ist die Einrichtung eines öffentlichen Internet-Zuganges im Ribbeck-Haus geplant. Auch dabei wird das *Zentrum* von der Kulturbox GmbH unterstützt. Die eigentlich geplante Eröffnung eines Internet-Cafés scheitert bis heute daran, daß das Landesverwaltungsamt keinen Pächter für die im Hause vorhandenen gastronomischen Bereiche findet, der bereit ist, hunderttausende von DM für die Küchentechnik und Abwasser-sanierung aufzubringen, und dem *Zentrum für Berlin-Studien* sind diese Bereiche leider nicht zur unmittelbaren Nutzung überlassen worden ...

Resümee

Was ist nach einem Jahr *Zentrum für Berlin-Studien* von den ambitionierten Planungen umgesetzt worden? Haben sich die Hoffnungen schon erfüllt? Ja und nein. Zunächst einmal: Der Besucherstrom im Ribbeck-Haus übertrifft alle unsere Erwartungen. Im ersten Betriebsjahr sind rund 30 000 Besucher zu verzeichnen, das ist mehr, als die Berlin-Abteilungen der beiden Bibliotheken vorher zusammen hatten und mehr als ein so spezielles Thema wie „Berlin“ erwarten läßt. Insofern scheint das Bibliothekskonzept attraktiv und angenommen worden zu sein. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Zustand, die Arbeitsbedingungen und das Erscheinungsbild der Bibliothek alles andere als zufriedenstellend sind: Die Arbeitsplätze an den Mikrofilmgeräten sind auf Monate ausgebucht, und es gibt kein Geld für neue Reader-Printer; die noch nicht zusammengeführten Bestände und Kataloge der beiden Provenienzen führen bei Kunden wie bei Bibliothekaren trotz eines überlegten Leitsystems zu Unübersichtlichkeit und erfordern einen immensen Beratungsbedarf; die Umarbeitung der Bestände ist zwar absolut notwendig, bindet aber enorme Personalkapazität, die anderswo fehlt und so zu Verzögerungen bei neuen Angeboten führt. Das historische Gebäude ist zwar wunderbar, jedoch kein Bibliotheksbau. So mußten wegen der Raumaufteilung und der Deckentragfähigkeit mitunter Notlösungen gefunden und Kompromisse eingegangen werden, und ein vernünftiges Sondermagazin fehlt spürbar. Außerdem hat sich immer wieder gezeigt, daß die Berliner Haus-

haltsprobleme im laufenden Betrieb dazu führen, daß manches einfach nicht umgesetzt werden konnte. So litt die gesamte Veranstaltungsarbeit daran, daß es keine Stühle gab und fast ein Jahr dauerte, bevor ein Sponsor gefunden werden konnte. Unterschätzt werden darf auch nicht, daß es im an kulturellen Einrichtungen nicht eben armen Berlin nicht leicht ist und einen langen Atem und viel Kontaktarbeit erfordert, seinen Platz zu finden und die notwendige Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Doch der Blick in die Zukunft ist trotz allem optimistisch. Ein gutes Arbeiterteam, Aufmerksamkeit und wachsendes Wohlwollen verschiedener Partner und die Tat-

sache, daß sich manche Widrigkeiten mit der Zeit doch regeln lassen, machen Mut.

Anschrift des Autors:

Peter Borchardt
Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Zentrum für Berlin-Studien
Breite Str. 36
D-10178 Berlin
Tel.: 030/20286-138
Fax: 030/20286-149
E-Mail: borchardt@kulturbox.de